

Tausende Besucher auf dem Frühlingsmarkt



Tausende Besucher zog es in den vergangenen Tagen in die Villingener Innenstadt zum traditionellen Frühjahrsmarkt. Seit vergangenen Donnerstag war Hochbetrieb; um die Mittagszeit drängten sich die Besucher regelrecht vor den insgesamt 220 Ständen. Am gestrigen Sonntag ging der Markt zu Ende; der Rummel auf dem Festplatz Friedengrund in Villingen ist einen Tag länger und damit auch noch heute. Foto: Jochen Hahne

Brücke bringt Bürger in Wut

Die Pfaffenweiler haben die Nase voll, wenn es um die sanierungsbedürftige Brücke über den Wieselbach geht. Eine Unterschriftensammlung für eine sofortige Sanierung der Brücke brachte bereits in den ersten beiden Tagen mehr als 200 Unterzeichner.

Pfaffenweiler. Betroffene Landwirte aus Pfaffenweiler und den umliegenden Ortschaften rückten am Samstag mit ihren Traktoren zu einer Ortsbesichtigung an. Organisiert hatte diese Demo der ebenfalls von der Sperrung der Brücke betroffene Wirt des Vereinsheims am Sportplatz, Rolf Erbert. „Ich hoffe, dass zur nächsten Gemeinderatssitzung im Beethovenhaus viele Pfaffenweiler Bürger erscheinen, um ihrer Unterschrift damit noch mehr Gewicht zu verleihen“, macht Rolf Erbert seinen Unmut deutlich.

Zu den spontanen Unterzeichnern gehörte auch Siegfried Kauder, der in einer Feierstunde zuvor die Schwarzwaldmeister im Cego geehrt hatte. Bei der Ortsbesichtigung äußerte er Verständnis für die Landwirte, die unter der Sperrung der Brücke extrem zu leiden hätten. Nicht nur er habe die Nase voll, so Initiator Erbert, sondern viele von der Sperrung der Straße über den Wieselbach betroffene Sportler, Besucher der Sportanlagen, Anwohner und vor allen Dingen die betroffenen Landwirte.

Alle müssen derzeit einen Umweg durch die Wohngebiete machen und das mehrmals täglich, wie Bernhard Korsch, Landwirt vom Rietheimer Fohrlenhof, beklagte. Er erzählte, dass er lange Zeit doppelt betroffen war, da sich auch die Sanierung der Brücke über den Wolfsbach in Rietheim ewig hingezogen habe. Schon dort habe er so viele Umwege fahren müssen, dass sich daraus auch erhebliche wirtschaftliche Nachteile ergeben hätten. Und da seien nicht nur die zusätzlichen Kosten zu rechnen, wer schon einmal einen Erntebetrieb mitgemacht habe, der weiß was es bedeutet, wenn man gerade in der Erntezeit für jede Fahrt zusätzliche Zeit für eine längere Anfahrt aufwenden muss.

Das summiert sich. Allein die Ernte seines auf der anderen Seite des Wieselbach gelegenen Maisfeldes habe ihn im letzten Jahr 1000 Euro mehr gekostet, so Bernhard Korsch. Landwirt Gisbert Deck ist ebenfalls von der Sperrung betroffen. Er sieht auch Gefahren für die Wohngebiete und spricht ein Lob aus über die dortigen Anwohner, die momentan sicherlich stark unter dem landwirtschaftlichen Verkehr zu leiden hätten. Gerade wenn er am silieren sei, dann gehen die Fahrten schon mal bis tief in die Nacht. Und, so befürchtet er, das könne noch fast zehn Jahre so weitergehen, wenn der Neubau der Brücke wie vorgesehen erst 2016 in den Haushalt aufgenommen werde. in

Kupfer ziert die Moschee

Islamisches Gotteshaus zu Ramadan fertig

Die neue Moschee des Türkisch-islamischen Vereins nimmt nun auch von außen repräsentative Formen an: Seit Kurzem ziert ein Kupferdach das neue Minarett. In den nächsten Tagen wird auch die Kuppel verkleidet.

Villingen-Schwenningen. Orhan Sahiner, der Sprecher und Kassierer des Vereins, ist zuversichtlich, dass am Ramadan, dem islamischen Fastenmonat, das Gotteshaus erstmals genutzt werden kann. Denn bisher ist Sahiner mit der Einhaltung des Zeitplans zufrieden. Im Innern ist nun die Elektrik installiert. Außen leuchtet das Minarett kupfern, allerdings wird es nicht so auffällig bleiben, wie es sich aktuell darstellt. Die beiden Dächer werden abstumpfen und so werde der Eindruck wesentlich neutraler, als er sich derzeit darstellt, kündigte Sahiner an.

Der Sprecher des Vereins geht davon aus, dass ein Gebetsraum der Moschee dieses Jahr erstmals am Ramadan, also im August, genutzt werden kann. Zum täglichen Fastenabschluss werden zwischen 50 und 100 Muslime erwartet, zum Fastenbrechen, eines der höchsten Feste im Islam, am 31. August bis zu 300. Die Gemeinde, die selbst etwa 200 Mitglieder hat, ist daher auch dabei, auf dem Gelände den Schutt zu beseiti-

gen und bis zum August ausreichend provisorische Parkplätze anzulegen. Wenn alles gut geht, kann bis dahin auch der Gemeinschaftsraum des angegliederten Kulturzentrums genutzt werden. Derzeit suchen die Gemeindemitglieder nach einer Küche.

An den Kosten von etwa einer Million Euro ist der größte Teil bankenfinanziert, etwa 300 000 Euro sollen über Spenden aufgebracht werden. 100 000 Euro hat der Verein zusammen. „Beim Spendensammeln haben wir Höhen und Tiefen“, räumt Sahiner ein, aktuell hofft der Verein auf das Urlaubsgeld der Gemeindemitglieder. Dann würde mit Sicherheit wieder verstärkt gespendet. Ziel: Bis Jahresende sollen 200 000 Euro zusammenkommen. „Dann sind wir sehr zufrieden.“ Derzeit werden in Deutschland einige Moscheenprojekte realisiert, wofür unter den Muslimen republikweit Gelder gesammelt werden.

Die anfängliche Kritik am Villingener Moscheebau ist aus Sahiners Sicht inzwischen abgeebbt. Er habe in letzter Zeit verstärkt Stimmen vernommen, so Sahiner, die sich lobend über die Architektur äußerten. Zu einem späteren Zeitpunkt würde entschieden, in welcher Farbe der verputzte Bau gestrichen wird: „Darüber haben wir noch gar nicht diskutiert“, sagt Sahiner. gha



Seit kurzem ist das Minarett der Villingener Moschee mit Kupferblech verkleidet. Die Kuppel soll nun bald folgen. Foto: Jochen Hahne

Jagd nach lateinischen Inschriften

Lateiner auf Studienfahrt in Trier

Sie gehört für das Gymnasium am Romäusring bereits zur Tradition: die alljährliche Studienfahrt nach Trier für die Lateiner der Klasse 10.

Villingen-Schwenningen. Während es in Villingen regnete, machten sich die Lateinschüler bei Sonnenschein und mediterranen Temperaturen drei Tage lang mit der römischen Kultur in Trier, einst Hauptstadt des weströmischen Reiches, vertraut. Gerne hätten sie ihren Aufenthalt noch um einige Tage verlängert, obwohl sie immer wieder lateinische Inschriften suchen und übersetzen mussten.

Die Schüler erkundeten nach der

auf römische Monumente fokussierten Stadtführung die verschiedenen Ausstellungsstücke des Landesmuseums. Seit letztem Jahr findet dort in dem Raum, der Grabreliefs zeigt, zu bestimmten Terminen ein „mediales Raumtheater“ statt: Auf faszinierende Weise werden mittels moderner Technologie die steinernen Kunstwerke (im wahrsten Sinn des Wortes) zum Leben erweckt und fungieren als Schauplätze einer Erzählung. Noch lebendiger – und für die Lateinschüler der Höhepunkt der Studienfahrt – war jedoch die Erlebnisführung in der Porta Nigra, dem uralten, ehemals hellen Stadttor Triers, dem seine durch Verwitterung und Umwelteinflüsse entstandene schwarze Färbung den Namen gab. eb



Die Lateiner des Gymnasiums am Romäusring waren auf einer Studienfahrt in Trier.

Foto: Privat